



# DIE DEUTSCHEN

## 1939 bis 1945



*Siege, Verbrechen, Niederlage*



DEUTSCHLAND 1939 bis 1945

## Siege, Verbrechen, Niederlage

Am 1. September 1939 überschreiten Hitlers Armeen die polnische Grenze. Zwei Tage später erklären Großbritannien und Frankreich Deutschland den Krieg. Daraufhin schließen sich die Mitglieder des Commonwealth – Australien, Indien und Neuseeland, Kanada und die Südafrikanische Union – der britischen Kriegserklärung an. Aber die beiden Großmächte Frankreich und Großbritannien entscheiden sich für eine Strategie des Abwartens. Das ist Hitlers strategische Chance. Denn der „Sitzkrieg“ im Westen erlaubt ihm die Konzentration aller verfügbaren militärischen Kräfte im Osten. So kommt die Wehrmacht zu einem ersten raschen Erfolg. Nach einer Woche erreichen deutsche Panzerverbände die Stadtgrenze von Warschau. Nach einer weiteren Woche ist die Hauptstadt eingeschlossen und kapituliert am 27. September. Noch vor der Kapitulation Warschaus marschieren sowjetische Truppen in Polen ein und rücken bis zu der im geheimen Zusatzprotokoll festgelegten Linie vor.

Am 23. August 1939 haben das Deutsche Reich und die Sowjetunion einen auf zehn Jahre befristeten Nichtangriffspakt abgeschlossen. In diesem „Hitler-Stalin-Pakt“ sichert jede Seite der anderen zu, im Falle eines Krieges den jeweiligen Gegner nicht zu unterstützen und keiner gegen den Vertragspartner gerichteten Mächtegruppierung beizutreten. Der Vertrag schließt ein geheimes Zusatzabkommen ein, in dem die Vertragspartner ihre Interessensphären im Baltikum, gegenüber Finnland und Rumänien abgrenzen.

Bis zum Sommer 1940 werden 311.000 polnische Arbeitskräfte zwangsweise ins Deutsche Reich verfrachtet, 1942 folgen weitere 400.000.

Sehr früh beginnt auch die planmäßige Deportation der jüdischen Bevölkerung aus ihren angestammten Gebieten. Sie wird von Einsatzgruppen in den Ghettos von Warschau, Krakau, Lemberg, Lublin und Radom zusammengepfercht. Schon Anfang 1940 wird gemeldet, die annektierten Gebiete seien „judenfrei“.

### DER KRIEG BEGINNT

Der Beginn des Zweiten Weltkriegs ändert zuerst einmal wenig am Alltagsleben der Zivilbevölkerung. Anders als vor einem Vierteljahrhundert kann nach dem Überfall auf Polen von Kriegsbegeisterung keine Rede sein. In der älteren Generation ist die traumatische Erinnerung an die Hungerjahre 1916 bis 1919 und das Elend zu Beginn der Weimarer Republik noch viel zu frisch. Das Regime hat aus den Erfahrungen seine Lehren gezogen. Schon seit 1937 wird die Rationierung von Lebensmitteln und Treibstoff im Reichsverteidigungsrat vorbereitet. Durch die guten Ernten von 1938 und 1939 sind die Vorratslager prall gefüllt. Bei Getreide, Kartoffeln, Zucker und Fleisch liegt der Selbstversorgungsgrad bei 100 Prozent. Stufenweise wird dennoch ein System der Zwangsrationierung eingeführt. Fett, Fleisch, Butter, Milch, Käse, Zucker und Marmelade gibt es ab dem 1. September 1939 nur noch gegen Lebensmittelkarten, Brot und Eier werden einen Monat später auf die Liste gesetzt.

Im Oktober 1939 folgt die Rationierung von Textilien durch die ein Jahr gültige Reichskleiderkarte. Der Bezugsschein hat 100 Punkte, die beim Kauf von Textilien abgerechnet werden. Ein Paar Strümpfe kostet vier, ein Pullover 25 Punkte. Trotz der propagierten agrarischen „Erzeugerschlacht“ kann der hohe Standard, der pro Woche 2.250 Gramm Brot, 500 Gramm Fleisch und rund 270 Gramm Fett einschließt, nach 1942 nicht mehr gehalten werden. Muckefuck, ein Ersatzkaffee aus Gerste oder Eicheln, ersetzt den Bohnenkaffee, dunkler Steckerübensaft die Marmelade. Aber trotz der Restriktionen haben die Menschen im Reich keine ernsthaften Ernährungsprobleme. Das hängt auch mit der landwirtschaftlichen

Ausbeutung der Ostgebiete zusammen, wo Menschen trotz reicher Ernten, die gnadenlos ins Reich transportiert werden, am Hunger sterben.

Dienstverpflichtungen von Frauen kommen in den ersten Kriegsjahren kaum vor. Die Zahl der weiblichen Beschäftigten liegt 1944 nur wenig höher als 1939. Den Bedarf decken die Nationalsozialisten vor allem durch Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene sowie durch Umschichtungen weiblicher Arbeiterinnen von kriegsunwichtigen Betrieben in die Land- und Kriegswirtschaft. Für Frauen ab 18 Jahre wird 1939 der sechsmonatige Reichsarbeitsdienst (RAD) verpflichtend. Ab August 1941 verlängert er sich um ein halbes Jahr Kriegshilfsdienst im Luftschutz, in Krankenhäusern oder Verkehrsbetrieben. Erst als Goebbels Anfang 1943 den „Totalen Krieg“ erklärt, wird eine Meldepflicht für alle Männer bis 65 und Frauen bis 40 Jahre eingeführt, die später für Frauen noch einmal hoch gesetzt wird.

#### **FRONTEN IM NORDEN UND WESTEN**

Im April 1940 befiehlt Hitler den Angriff auf das neutrale Dänemark und auf Norwegen. Der handstreichartige Überfall soll den Zugang zu den schwedischen Erzlagern und eine günstige Operationsbasis gegen die britischen Inseln sichern. Noch während die deutschen Truppen in Skandinavien kämpfen, beginnt am 10. Mai die Offensive im Westen. Hitlers „Sichelschnitt-Plan“ sieht vor, durch einen schnellen Vormarsch über die belgischen Ardennen zum Ärmelkanal die britischen und französischen Truppen zu spalten.

Das entscheidende Moment ist die Geschwindigkeit, mit der die Deutschen – überraschend für die Alliierten – mit großen Panzerverbänden vorrücken. Der Plan geht auf. Nach deutschen Luftlandungen und der Bombardierung von Rotterdam kapitulieren die Niederlande am 15. Mai 1940. Drei Tage später fallen Brüssel, Antwerpen und Lüttich, weitere 48 Stunden später stehen deutsche Truppen an der französischen Kanalküste. Der Weg nach Paris ist offen.

In Anbetracht der aussichtslosen Lage unterbreitet der neue Regierungschef Pétain den Besatzern ein Waffenstillstandsangebot. General Wilhelm Keitel und Général Charles Huntziger unterzeichnen das Abkommen am 22. Juni 1940 im Wald von Compiègne, wo 1918 Deutschlands Niederlage im Ersten Weltkrieg besiegelt worden war. 1,9 Millionen alliierte Soldaten gehen in deutsche Kriegsgefangenschaft. Nun soll auch England fallen. Hitler will das Wagnis einer Invasion nicht eingehen. Stattdessen sollen massive Luftangriffe die Briten zur Kapitulation zwingen. Aber der Plan geht nicht auf. Zwar treffen die deutschen Jagdflugzeuge und Bomber die Infrastruktur der britischen Armee hart, doch die deutschen Flieger erringen weder die Luftüberlegenheit, noch können sie dauerhaft das britische Potenzial an Flugzeugen und einsatzfähigen Piloten ausschalten. Auch die Zermürbungsstrategie durch Bombenangriffe auf Industriestädte wie Coventry, das beinahe vollständig zerstört wird, auf Birmingham und die Innenstadt von London brechen den englischen Widerstand nicht. Im Gegenteil: Am 17. September verschieben die Angreifer wegen der steigenden Verluste ihrer Luftwaffe die Landung „bis auf weiteres“. Es ist die erste Niederlage für Hitler, die dennoch 60.000 Briten, vor allem Zivilisten, das Leben kostet.

### FRONTEN IM SÜDEN

Zum Balkanfeldzug kommt es im Frühjahr 1941, weil Deutschlands Verbündeter Italien Griechenland, das er im Oktober 1940 von Albanien aus angegriffen hat, nicht besiegen kann. Nach dem Angriff verbündet sich Griechenland mit Großbritannien. Das Königreich Jugoslawien, seit März 1941 im Dreimächtepakt Partner mit Deutschland und Italien, droht nach einem Staatsstreich am 27. März in das Lager der Alliierten zu wechseln. Daraufhin befiehlt Hitler das Unternehmen „Marita“, den Blitzfeldzug gegen Jugoslawien und Griechenland. Der Krieg gegen Jugoslawien ist Mitte April gewonnen, das griechische Festland bis Ende des Monats besetzt. Im Mai wird mit einem großen Luftlandeunternehmen auch die Insel Kreta besetzt.

Deutschlands Verbündeter Italien zieht das Reich auch auf den Nordafrikanischen Kriegsschauplatz. Der Nordafrikafeldzug beginnt im September 1940 mit einem Angriff der zahlenmäßig weit überlegenen Italiener von ihrer Kolonie Libyen aus auf die britische Armee in Ägypten. Die vorsichtig vorrückenden Italiener machen zuerst einige Geländegewinne, werden dann aber von den Briten, die ihre Nachschubwege durch das Mittelmeer und den Suezkanal bedroht sehen, zurückgeschlagen. Um eine Niederlage der Italiener zu verhindern, entsendet Hitler ein deutsches „Afrikakorps“. Im Februar 1941 landen die ersten deutschen Truppen in Tripolis. Mit deutscher Unterstützung beginnen die Achsenmächte eine Offensive. Im Oktober 1942 stehen sie 65 Kilometer vor Kairo. Dann gewinnen die Briten wieder die Oberhand und drängen die Achsenmächte bis nach Tunesien zurück. Die Kämpfe werden sich bis zum 13. Mai 1943 hinziehen.

#### **AN DER HEIMATFRONT**

In Deutschland können die Menschen noch immer – von kleinen Einschränkungen abgesehen – ihren Alltag leben. Lesen und Radio hören zählen zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen. Unzählige Kriegsgeschichten hängen an den Kiosken aus, die Jugendliche für das „Abenteuer Krieg“ begeistern sollen. Auf der letzten Umschlagseite ist in der Regel ein Aufruf zum Eintritt in die jeweils im Band gefeierten Waffengattungen abgedruckt. Wöchentlich gehen hunderttausende Menschen zu Fußballspielen. Bis ins letzte Kriegsjahr hinein werden die Fußballmeisterschaften ausgetragen. Schalke 04 wird dreimal, Rapid Wien einmal, der Dresdner SC zweimal Deutscher Fußballmeister. Der Spielbetrieb ist nicht frei von Wettbewerbsverzerrungen. Spieler wie die Dresdener Kreß, Pohl, Dzur gehen an die Front, andere, wie die populären Schalker Kuzorra und Szepan, werden für Spiele vom Dienst freigestellt.

In den Kinos laufen vor allem Komödien und Unterhaltungsfilme, und im ersten Kriegsjahr wird im Deutschen Reich erstmals die Grenze von einer Milliarde Kinobesuchen überschritten. Über 25 Millionen

Menschen sehen allein den 1942 uraufgeführten Kassenschlager „Die große Liebe“ mit der Schwedin Zarah Leander, deren Lied „Es wird einmal ein Wunder geschehen“ einer der größten Musikerfolge während des Zweiten Weltkriegs ist. Andere Filme über Robert Koch oder Friedrich II. zeigen, wie willensstarke Einzelne Widerstände überwinden und propagieren Werte wie Pflichterfüllung, Durchhaltewillen und Gefolgschaft bis in den Tod.

### ANGRIFF AUF DIE SOWJETUNION

Dramatische Veränderungen kündigen sich an, als in den frühen Morgenstunden des 22. Juni 1941 die deutsche Wehrmacht die Sowjetunion ohne Kriegserklärung mit drei Millionen Soldaten angreift. Auch dieser Feldzug ist als „Blitzfeldzug“ geplant. Waffen und Gerätschaften des Ostheeres sind nur für dreimonatige Kämpfe ausgelegt und der Vorrat an Munition reicht gerade für zwölf Monate. Nennenswerte personelle Reserven stehen nicht bereit. Die deutsche Führung glaubt, den Russlandfeldzug vor Einbruch des Winters beenden zu können. So ist die Mehrheit der Verbände nicht einmal mit Winterkleidung ausgestattet. Doch den drei Heeresgruppen gelingen in den ersten Wochen tatsächlich gewaltige Raumgewinne. Nach sechs Monaten stehen die deutschen Truppen vor Moskau und Leningrad. Am 2. Oktober eröffnet die Heeresgruppe Mitte ihren Angriff auf Moskau, bis die Schlammperiode Mitte Oktober die Operationen stoppt. Als die Truppen im November erneut angreifen, bleibt die Offensive stecken. Die Rote Armee geht zur Gegenoffensive über, worauf Hitler der Heeresgruppe Mitte „fanatischen Widerstand“ befiehlt. Der Angriff ist für die deutsche Wehrmacht schon jetzt eine Katastrophe: Das Ostheer verliert zwischen Ende Juni 1941 und Ende März 1942 über eine Million Soldaten. Hinzu kommen gewaltige Verluste an Rüstungsmaterial. Auch die ökonomische Ausbeutung der eroberten Gebiete bringt längst nicht die gewünschten Ergebnisse.

Hitler verlagert den Angriff im Frühjahr 1942 nach Süden. Zwei Offensiven, eine Richtung Kaukasus und eine über den Don hin zur Wol-

ga, sollen den Sieg bringen. Am Ende des Sommers liegt Stalingrad in Reichweite der 6. Armee. Die schon aus der Luft fast zerstörte und militärisch beinahe bedeutungslose Stadt muss fallen. Sie steht für die bolschewistische Idee – und der russische Führer hat ihre Verteidigung bis zum Äußersten befohlen. Ein Armee unter Generaloberst Paulus kämpft sich in die Trümmerlandschaft vor und erobert im Laufe des Oktobers das verwüstete Zentrum. Dann bleibt der Vormarsch stecken. Als am 19. November ein Schneesturm wütet, leiten zwei sowjetische Heeresgruppen die Gegenoffensive ein. Sie nehmen 280.000 Wehrmachtssoldaten zwischen Wolga und Don in die Zange. Die 6. Armee von Paulus sitzt im Kessel. Der General will ausbrechen und sich zurückziehen. Aber Hitler kabela zurück: *„Ich bleibe an der Wolga“*.

Anfang Januar 1943 – die Lage der Eingeschlossenen ist inzwischen aussichtslos – ergeht das Verbot der Kapitulation: *„Die Armee hält ihre Position bis zum letzten Soldaten und zur letzten Patrone...“*, doch Paulus widersetzt sich. Er kapituliert am 31. Januar. 91.000 deutsche Soldaten geraten in Gefangenschaft, lediglich 6.000 von ihnen werden bis 1956 nach Deutschland zurück kehren. Die „Schlacht von Stalingrad“ wird zum Wendepunkt des Krieges: Bis August 1944 drängen die russischen Truppen die deutschen Armeen bis in die Ausgangsstellungen von 1941 zurück.

### **ALLTAG IN TRÜMMERLANDSCHAFTEN**

Die Luftsirenen kreischen in Deutschland jetzt immer häufiger, Verdunklungen sind an der Tagesordnung, und immer öfter müssen Menschen in drangvoller Enge zermürbende Nächte in Luftschutzräumen oder Hauskellern verbringen. 1940 fallen 10.000 Tonnen Bomben auf die deutschen Städte, in den folgenden Jahren sind es 30.000, 40.000 und 120.000 Tonnen. Zum Inferno steigern sich die Angriffe dann in den Jahren 1944/45: Über eine Million Tonnen Bomben verwandeln weite Teile Deutschlands in eine Trümmerlandschaft. Nach der Kapitulation der 6. Armee in Stalingrad und der unmittelbar folgenden deutsch-italienischen Niederlage im Afrikafeldzug verändert sich die



Stimmungslage im Deutschen Reich dramatisch. Die Moral in der Bevölkerung sinkt rapide. Zweifel am „Endsieg“ werden laut, die, öffentlich geäußert, mit drakonischen Strafen belegt werden. Die Ausrufung des „Totalen Kriegs“ durch Goebbels wenige Tage nach der Niederlage in Stalingrad im Berliner Sportpalast am 18. Februar 1943 soll den Stimmungsumschwung einleiten und hat die Mobilisierung sämtlicher materieller und personeller Ressourcen zur Folge. Ganz Deutschland steht jetzt unter Waffen. Zwischen 1933 und Ende 1936 hat sich die Stärke der Wehrmacht auf 550.000 Mann verfünffacht. 1939 zählt das Heer knapp 2,75 Millionen, im Juni 1941 vier Millionen Soldaten. Die Bezahlung entspricht in den unteren Dienstgraden der eines Fabrikarbeiters. Ein Schütze erhält monatlich 106 RM, ein Feldwebel 223 RM, ein Hauptmann bis zu 600 RM. Industriearbeiter verdienen im Durchschnitt 112 RM, ein Angestellter 231 RM. Und die Frontzulage beträgt eine Reichsmark pro Tag.

Mit dem Kriegseintritt der USA gerät das Deutsche Reich noch mehr unter Beschuss. Die alliierte Strategie sieht schon seit Juli 1943 „Rund-um-die-Uhr-Bombardements“ vor – jetzt folgen auf die Nachtangriffe der Briten Tagesattacken durch die Amerikaner. Zwischen März und Juli 1943 fliegen sie zahlreiche Flächenangriffe auf Großstädte im Rheinland und im Ruhrgebiet. Rund 15.000 Zivilisten und über 6.000 Mitglieder britischer Bombercrews sind Opfer der Angriffe. Im Juli 1943 greifen alliierte Bomber Hamburg an. Zahllose Brände und die besonderen klimatischen Verhältnisse führen zu einem „Feuersturm“, in dem 40.000 Menschen umkommen. Im Februar 1945 folgt der verheerende Angriff auf Dresden mit über 35.000 Opfern. Die Angriffe auf deutsche Städte zerstören 3,37 Millionen Wohnungen, verwandeln die Innenstädte von vier Fünfteln aller deutschen Großstädte in karge Mondlandschaften und kosten mehr als 600.000 Menschen das Leben.

Berichte wie der folgende aus Hamburg erzählen von den Erfahrungen Hunderttausender: *„In Bergedorf kam ich morgens um 6 Uhr etwa an. Von dort fuhren leere Wehrmachts- und andere Lastwagen, Omnibusse usw.*

*in die Stadt hinein, um Obdachlose abzuholen. Mit einem solchen Omnibus fuhr ich auch in die Stadt hinein, erwischte allerdings einen, der nur bis zum Beginn der Hammer Landstraße fuhr, so daß ich von dort zu Fuß weiter gehen mußte. Gleich hinter Schiffbek fingen die Zerstörungen an, die immer größer wurden, je mehr man in die eigentliche Stadt hineinkam. In den dichter bevölkerten Straßen stand kein einziges Haus, nur die Außenwände zeigten an, daß dahinter einmal viele, viele Menschen gewohnt hatten. Rechts und links lagen zahlreiche Leichen, ein Bild, das an Furchtbarkeit noch zunahm, als ich zu Fuß die Hammer Landstraße durchwandern mußte, weiter durch die Straße Oben Borgfelde, beim Berliner Tor vorbei, beim Strohhaus entlang zum Hauptbahnhof. Weit und breit war nichts anderes zu sehen als bis auf den Erdboden restlos ausgebrannte oder zusammengestürzte Häuser; ich habe tatsächlich auf diesem Weg von 5/4 Stunden nicht ein einziges Haus gesehen, das nicht ausgebrannt war. Beim Blick durch die Nebenstraßen rechts und links – überall das gleiche Bild. Auf diesem Weg von gut einer Stunde sah ich mindestens 60 Leichen, teils verkohlt, teils anscheinend im gewaltigen Rauch und Qualm einfach erstickt oder vor Erschöpfung umgefallen; oder in der allgemeinen Panik einfach niederge trampelt.“*

### **MISSGLÜCKTES ATTENTAT**

Am 20. Juli 1944 um 12:42 Uhr detoniert in der Wolfsschanze, Hitlers Hauptquartier in Masuren in Ostpreußen, eine Bombe. Hitler wird bei diesem Attentatsversuch einer Gruppe von aufständischen Wehrmachtsoffizieren nur leicht verletzt. In Berlin scheitert der Versuch der Machtübernahme durch die Verschwörer. Hitler betrachtet sein Überleben als ein Zeichen der Vorsehung und nimmt Rache. Bereits zwölf Stunden nach dem gescheiterten Attentat übertragen die Rundfunksender eine Rede Hitlers. „Es ist ein ganz kleiner Klüngel verbrecherischer Elemente, die jetzt unbarmherzig ausgerottet werden“. 1.500 Personen werden inhaftiert. Am 7. August beginnen die Schauprozesse gegen die „Verschwörer“ vor dem Volksgerichtshof. Die Todesurteile stehen von Anfang an fest. Die Verhandlungen unter Vorsitz von Roland Freisler sind eine Farce. 200 Angehörige des Widerstands werden hingerichtet. Ihre Angehörigen kommen in Sippenhaft.

## LETZTES AUFGEBOT UND UNAUSWEICHLICHE NIEDERLAGE

14- bis 18jährige Hitlerjungen werden ab 1944 in Wehrrertüchtigungslagern an Waffen ausgebildet und nach der Erweiterung der Wehrpflicht ab August 1943 direkt aus den Lagern in die Wehrmacht einbezogen. 15-Jährige ersetzen ab 1943 die zur Front abkommandierten Flaksoldaten als Luftwaffenhelfer. Dieses letzte Aufgebot erwartet die Ankunft der in den Krieg eingetretenen Amerikaner, die am 6. Juni 1944 in der Normandie gelandet sind und gleichzeitig nach der Eroberung Siziliens durch Italien in Richtung Deutschland ziehen.

Die deutsche Führung muss Truppen von der Ostfront nach Frankreich verlagern – aber sie kann die Landung der Amerikaner in der Normandie und die Befreiung Frankreichs im Laufe des Spätsommers und Herbsts 1944 nicht mehr verhindern. Am 20. August 1944 setzt ein Spähtrupp der Roten Armee östlich von Schillfelde in Ostpreußen über den Grenzfluss Scheschuppe. Der Krieg erreicht auch im Osten deutschen Boden. Am 11. September 1944 überschreiten amerikanische Soldaten erstmals die deutsche Grenze nördlich von Trier. Am 12. September stoßen US-Truppen auf den Westwall bei Aachen vor. Die Alliierten stehen 96 Tage nach der Landung in der Normandie in Deutschland, acht Monate vor den Planungen ihres Generalstabs. Nach schweren Kämpfen fällt Aachen am 21. Oktober 1944 als erste deutsche Großstadt.

Am 16. Dezember 1944 beginnt die Wehrmacht ihre letzte große Offensive – im Westen, in den Ardennen. Den über 200.000 deutschen Soldaten stehen in diesem Frontabschnitt kaum 80.000 amerikanische gegenüber. Der Angriffszeitpunkt in einer winterlichen Schlechtwetterphase wird gewählt, um die Offensive möglichst unbedrängt von der alliierten Luftüberlegenheit durchführen zu können. Die Operation wird unter größter Geheimhaltung geplant. Nach ersten deutschen Anfangserfolgen zwingt die Verlegung neuer amerikanischer Truppen in die Ardennen und mangelnder deutscher Nachschub die deutschen Truppen wieder in die Defensive. Besseres Wetter ermög-

licht es den Amerikanern, ihre Luftüberlegenheit auszuspielen. Am 27. Dezember muss die Wehrmacht an allen Frontabschnitten zur Verteidigung übergehen. Mitte Januar sind die Deutschen auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Im Januar 1945 beginnt an der gesamten Ostfront zwischen Memel und Karpaten die sowjetische Winteroffensive. Die Wehrmacht kann nicht mehr standhalten.

Bereits Ende des Monats stehen die Truppen an der Oder. Während Hitler noch immer Durchhaltebefehle erteilt, hat in den eisigen Wintermonaten 1944/45 schon längst eine Massenflucht der deutschen Zivilbevölkerung aus Ost- und Westpreußen, aus Pommern und Schlesien begonnen. Aus Angst vor der Roten Armee setzen sich ab Oktober 1944 aus Ostpreußen und Schlesien gewaltige Flüchtlingstrecken nach Westen in Bewegung. Mehr als 1,5 Millionen Menschen sind auf der Flucht. 500.000 werden sie nicht überleben.

Hitler selbst hält sich in seinem Berliner Führerbunker auf und ordert und verschiebt Armeen, die schon längst aufgelöst sind. Am 1. Mai 1945 meldet der Rundfunk *„dass unser Führer Adolf Hitler heute Nachmittag in seinem Befehlsstand in der Reichskanzlei bis zum letzten Atemzug gegen den Bolschewismus kämpfend, für Deutschland gefallen ist“*. Tatsächlich hat er sich am Tag zuvor gemeinsam mit seiner Frau Eva Braun das Leben genommen.

### **VERFOLGUNG UND VERNICHTUNG**

Als Hitler stirbt, hat der Krieg 55 Millionen Menschen das Leben gekostet. Beinahe sechs Millionen von ihnen sind Juden. Selten hat ein Ideologe seine Absichten so offen dargelegt wie Adolf Hitler. Schon in seinem Buch *„Mein Kampf“* bekennt er offen, er wolle im Falle der Machtübernahme *„das Judentum aus dem deutschen Volksleben ausmerzen“*. Nach der Machtergreifung bekräftigt er sein Ziel und beginnt sofort mit der systematischen Demütigung aller Menschen jüdischen Glaubens. Zuerst werden die Juden bereits 1933 aus allen öffentlichen Ämtern vertrieben. Dann beraubt der Nationalsozialismus sie

1935 der meisten ihrer bürgerlichen Rechte. Und 1938 entzieht er ihnen das Recht auf eine wirtschaftliche Existenz. Zu den einschneidenden Gesetzen summieren sich Jahr für Jahr in Verordnungen festgeschriebene Demütigungen: sei es die Pflicht zum Tragen eines gelben Sterns, die Pflicht, für einen arischen Volksgenossen den Platz im Bus zu räumen oder das Verbot, ein Auto zu fahren. Und es kommt noch schlimmer.

Mit Kriegsausbruch beginnt in den besetzten Ostgebieten die eigentliche „Endlösung der Judenfrage“, als Himmlers berüchtigte Einsatzgruppen die jüdische Bevölkerung in Ghettos zusammentreiben. Die letzte Steigerung der Barbarisierung beginnt mit dem Russlandfeldzug, den Hitler zum Weltanschauungskrieg gegen das „jüdisch-bolschewistische Untermenschentum“ erklärt. Jetzt wird der ursprüngliche Plan, die europäischen Juden geschlossen in einen Land jenseits von Europa umzusiedeln, zugunsten der Deportation in den Osten und ihrer kollektiven Ermordung aufgegeben. Im Auftrag Hitlers weist Hermann Göring im Juli 1941 den jungen SS-Gruppenführer Reinhard Heydrich an, eine Gesamtplanung für die „Endlösung der Judenfrage“ vorzulegen. Heydrich erläutert seinen Plan den versammelten Vertretern der mit den Juden befassten Reichsministerien und Paratedienststellen im Januar 1942.

Die Konferenz am Berliner Wannsee fällt das Todesurteil über ein ganzes Volk. Ziel der von Heydrich vorgestellten Maßnahmen ist die systematische Säuberung der im Herrschaftsbereich der SS liegenden europäischen Länder. Die Juden, seien sie aus Norwegen oder Griechenland, Frankreich oder Rumänien, sollen „in geeigneter Weise im Osten zum Einsatz kommen“, wobei Heydrich von vornherein einkalkuliert, dass „ein Großteil durch natürliche Verminderung ausfallen wird.“ Diese „Verminderung“ meint: systematische Unterbringung und Ermordung in riesigen Lagern. Heydrichs gespenstische Vision ist der letzte Schritt auf einem schon im Frühjahr 1933 eingeschlagenen Weg. Bereits in den ersten Wochen nach der Machtübernahme sind von der SA und der SS politische Gegner in Lager eingewiesen worden.

## DIE KONZENTRATIONSLAGER

Eines der bekanntesten deutschen Lager entsteht im Frühsommer 1937. Auf dem Ettersberg bei Weimar treffen die ersten 149 Häftlinge aus dem KZ Sachsenhausen ein. In den folgenden Wochen löst die SS die Konzentrationslager Sachsenburg und Lichtenburg auf und bringt die Insassen – Widerständler, Zeugen Jehovas, vorbestrafte Kriminelle und vereinzelt auch Homosexuelle – in das neue Lager Buchenwald. Sie müssen den Wald roden, Stromleitungen legen, Straßen, Kasernen, Wohnhäuser, Garagen und ein Barackenlager bauen. Das Lager liegt nur wenige Minuten von Weimar entfernt auf einem Hügel. Vom Abhang sieht man hinunter auf das Haus von Goethe am Frauenplan. Selten ist die Hilflosigkeit und Schwäche der Kultur vor der Barbarei so sinnfällig geworden wie in diesem Bild. In den Lagern sind die Häftlinge der brutalen Willkür der Wachmannschaften – in der Regel loyale SS-Männer – ausgesetzt. Die extrem harte Arbeit in den zugeordneten Wirtschaftsbetrieben und Rüstungswerken, die völlig unzureichende Ernährung, die fortwährenden Schikanen und mangelnde Hygiene treibt die Sterblichkeit unter den Lagerinsassen in die Höhe. Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges wird das KZ-System noch einmal erheblich ausgebaut. Vor allem in den besetzten polnischen Gebieten entstehen zahlreiche neue Lager. Unter ihnen ist das im Juni 1940 eingerichtete KZ Auschwitz. Nach der Errichtung des Lagers bis zu seiner Befreiung 1945 werden von 1,3 Millionen aus ganz Europa nach Auschwitz deportierten Menschen 900.000 direkt nach ihrer Ankunft selektiert und in den Gaskammern ermordet oder erschossen. 200.000 weitere Häftlinge sterben an Hunger und Krankheiten oder werden nach kurzer Zeit in die Gaskammern geschickt.

Im Vernichtungslager Chelmo im Reichsgau Wartheland werden Juden seit Dezember 1941 vergast. Die Erschießungen von Juden erweist sich für die Beteiligten auf die Dauer als zu ineffizient, weswegen die Juden in an Möbelwagen erinnernde Gaswagen gepfercht werden, in denen sie langsam und qualvoll an Kohlenmonoxyd-Abgasen ersticken. Die zwischen März und Juli 1942 im Distrikt Lublin ge-

schaffen Vernichtungslager Belzec, Sobibor und Treblinka sind vor allem für die Juden im „Generalgouvernement“ bestimmt. Allein in Treblinka werden in den Gaskammern 900.000 Juden ermordet. Viele von ihnen stammen aus dem Warschauer Ghetto, wo sich die Bewohner noch im August 1944 mit ihrem bewunderungswürdigen Aufstand gegen die Nazis zur Wehr gesetzt haben. Am 17. Januar 1945 beginnt die Endphase der Evakuierung des KZ Auschwitz und seiner Nebenlager. Die SS schickt etwa 56.000 Häftlinge auf Todesmärsche in Richtung Westen, um ihre Befreiung durch die Rote Armee zu verhindern. Dieser Marsch kostet zwischen 9.000 und 15.000 Häftlingen das Leben. Niemand zählt die Opfer, die am Straßenrand zurückbleiben. Am 26. Januar lässt die Lagerleitung das letzte Krematorium sprengen. Als die sowjetische Armee am 27. Januar 1945 Auschwitz befreit, finden sie noch etwa 7.500 kranke und erschöpfte Häftlinge vor. Die meisten nehmen die Befreiung apathisch hin.

Insgesamt fallen der von den Nationalsozialisten in ihrem Rassenwahn angestrebten „Entjudung“ Europas durch Vergasung, Erschießung, Injektionen, medizinische Versuche, Krankheit, Hunger oder Selbstmord 5,6 Millionen Juden zum Opfer. Mehr als 2,7 Millionen von ihnen sterben in den Vernichtungslagern.

Während des Zweiten Weltkrieges finden Schätzungen zufolge ungefähr 55 bis 60 Millionen Menschen den Tod, darunter etwa 24 Millionen Soldaten. Die Mehrheit der Opfer also sind Zivilisten.

# DIE DEUTSCHEN 1815 BIS HEUTE

Eine Zeitreise in Texten, Bildern und Filmen



**DIE DEUTSCHEN 1815 bis 1918**  
Fürstentum und Bürgerkriege



**DIE DEUTSCHEN 1918 bis 1945**  
Leben zwischen Revolution und Katastrophe



**DIE DEUTSCHEN 1945 bis 1972**  
Leben im doppelten Wirtschaftswunderland



**DIE DEUTSCHEN 1972 bis heute**  
Auf dem Weg zu Einheit und Freiheit

## Einsatz in Bildung und Unterricht

Das multimediale Projekt „Die Deutschen“ eignet sich besonders gut für den Einsatz in Bildungseinrichtungen jeder Art. Die 13 Filme auf zwölf DVDs können selektiv genutzt und im Unterricht eingesetzt werden. Die Filme teilen sich in mehr als 1.000 „Icons“ auf, die zwischen 40 und 150 Sekunden lang sind. Diese Icons sind das Mosaik, aus denen sich ein Bild aus 200 Jahren deutscher Geschichte zusammensetzt. Einzeln oder in Gruppen können diese Icons ebenso wie Einzelfilme im Unterricht eingesetzt werden. Eine sachliche Alternative dazu bilden die Interviews mit bedeutenden deutschen Historikern, die jede DVD ergänzen.



Herausgeber  
Saeculum Verlagsgesellschaft  
Leuschnerdamm 13  
10999 Berlin  
www.saeculum-verlag.de

© Saeculum Verlagsges. mbH, Berlin 2008. All rights of the producer and owner of the work reserved. Unauthorized copying, hiring, lending, public performance and broadcasting prohibited. Made in Germany.